technische universität dortmund

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.

Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

„Altersarmut – was geht das die Gemeinde an?“

Dipl. Päd. Britta Bertermann

Deutscher Evangelischer Kirchentag Dortmund

20. Juni 2019

Einstieg in das Thema:

„Altersarmut bedeutet für mich…“

Was ist Armut? (I)

- Armut in Deutschland ist in der Regel als „relative“ Armut zu verstehen

- Armutsdefinition der Europäischen Union:

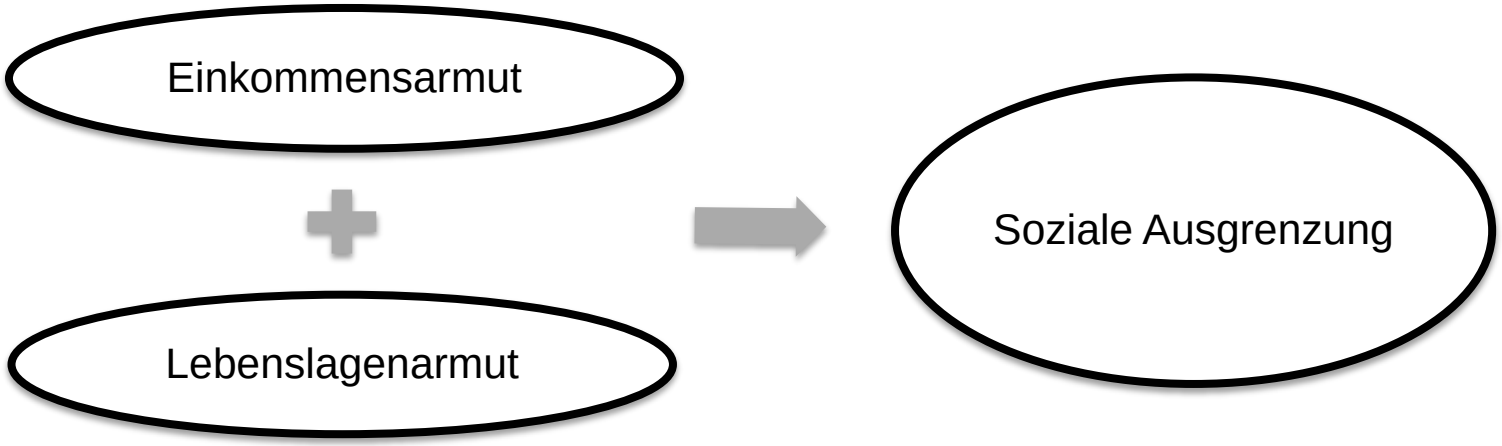
  „Verarmte Personen sind Einzelpersonen, Familien und Personengruppen, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind.“

  (Rat der Europäischen Gemeinschaft 1984)

Problem: Was ist der Mindeststandard?

Was ist Armut? (II)

- Armut bedeutet
  - materielle Unterversorgung (*Einkommensarmut*)
  - Unterversorgung in weiteren Lebensbereichen wie z.B. Bildung, Gesundheit, Soziale Teilhabe, Wohnverhältnisse (*Lebenslagenarmut*)



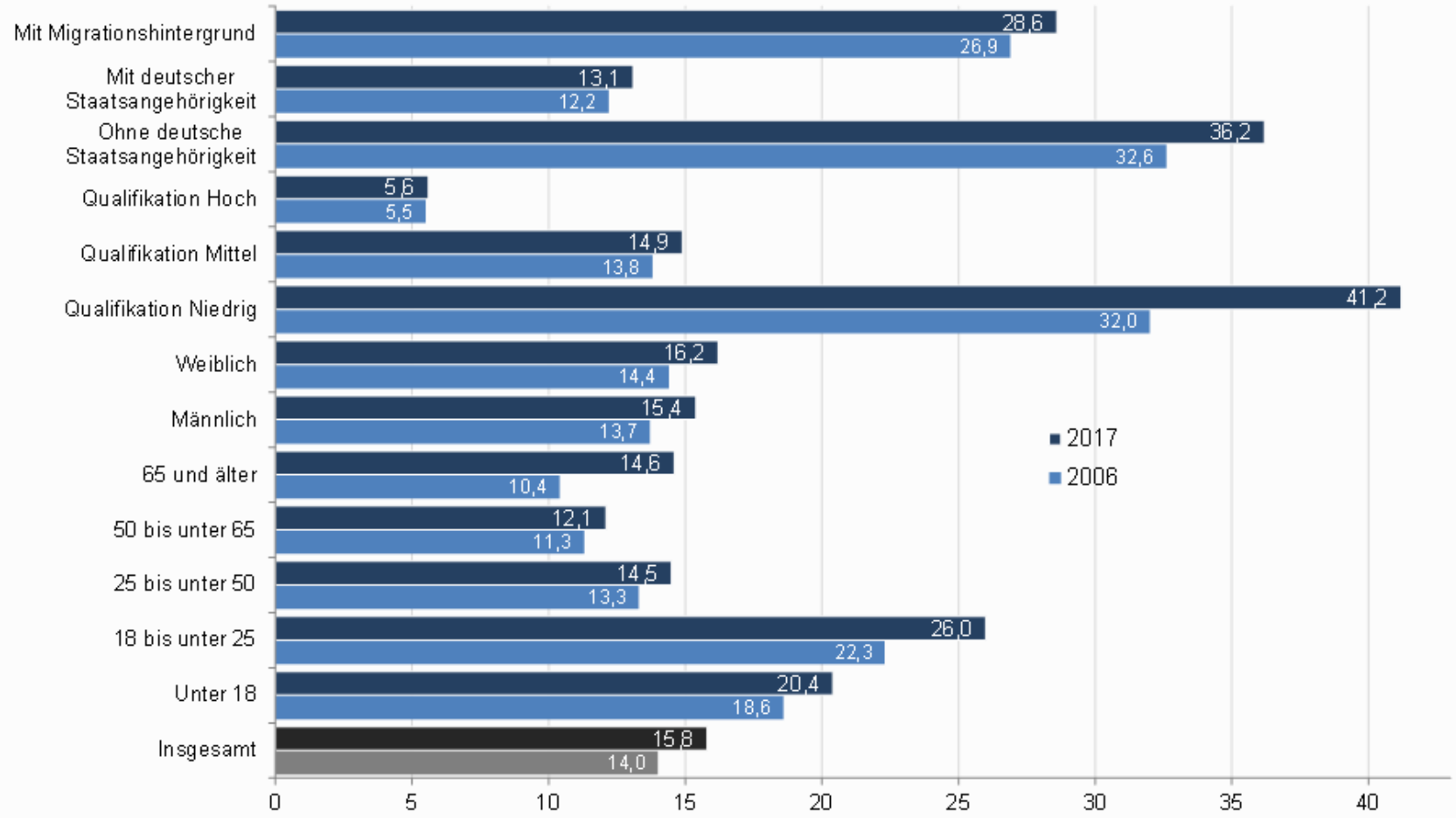
technische universität dortmund

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.

Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

Armutsgefährdungsquoten[1)] nach soziodemografischen Merkmalen 2006 und 2017

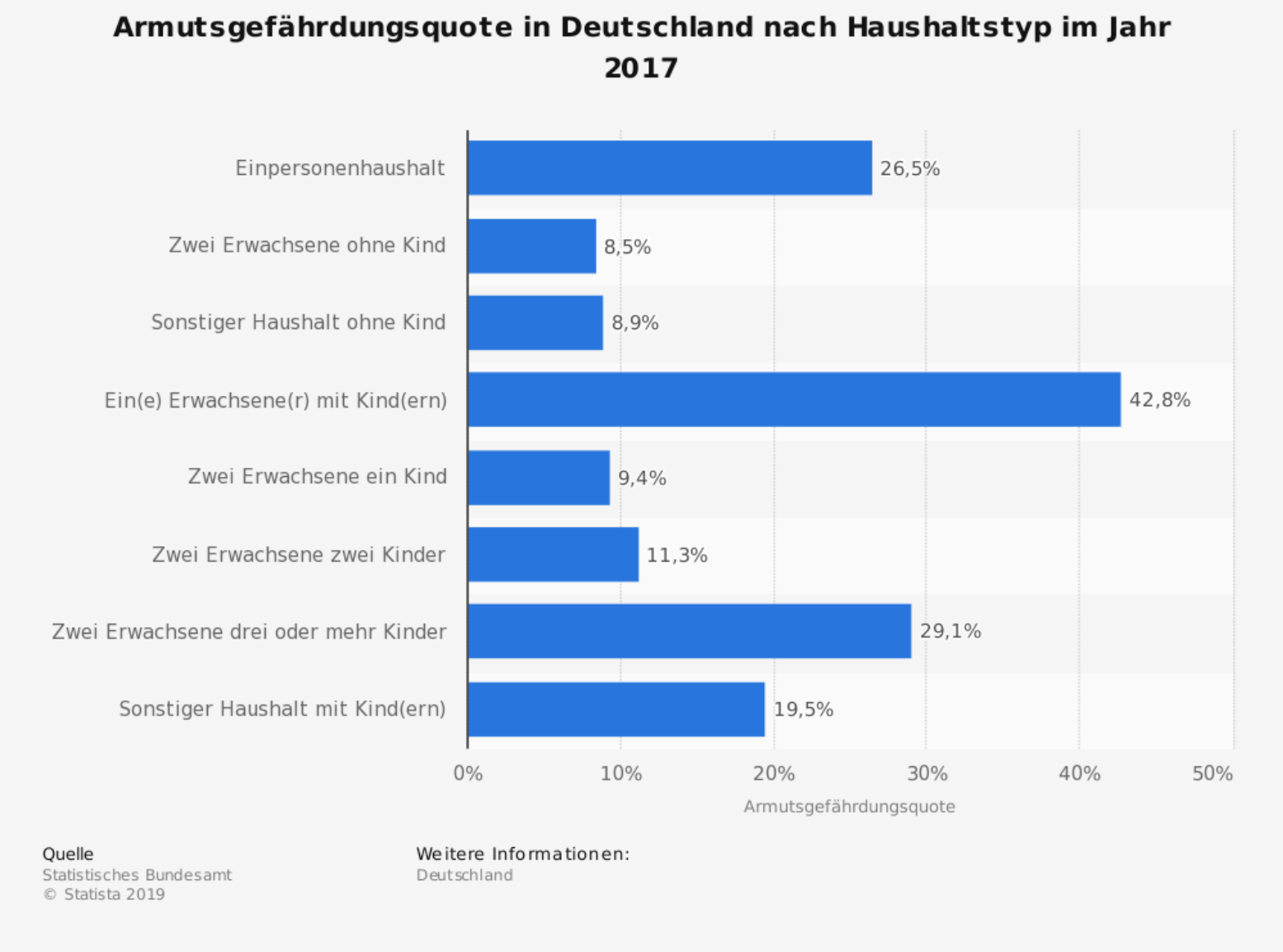
in % der jeweiligen Bevölkerung, Deutschland



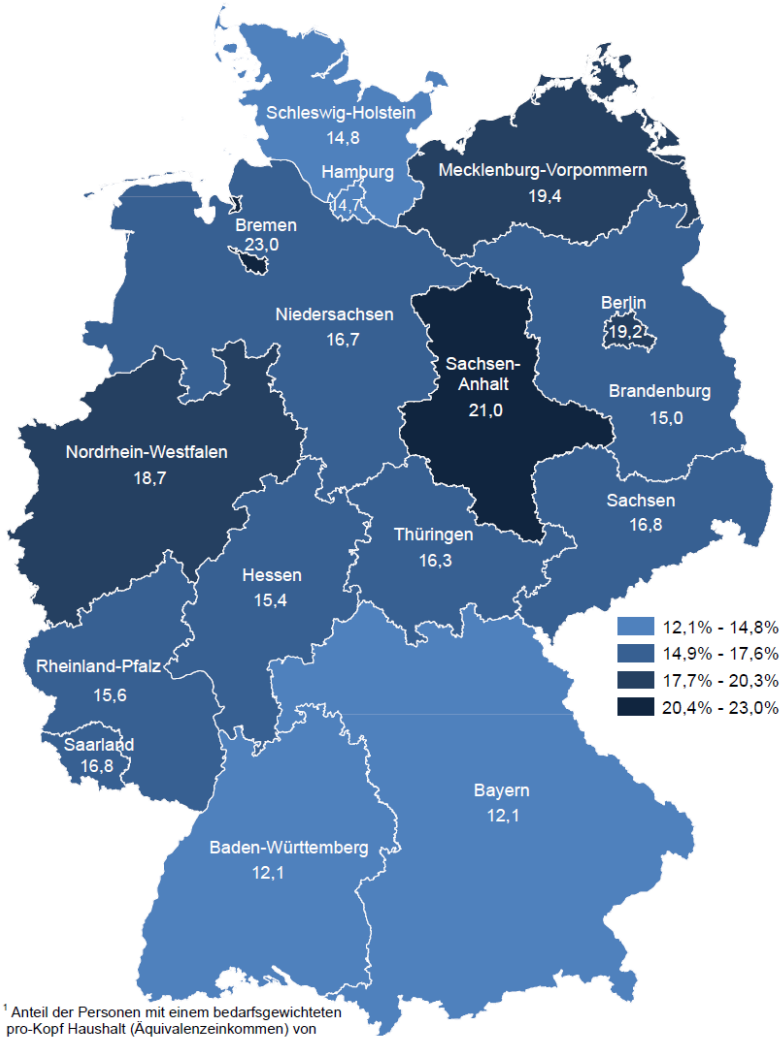
1) Anteil der Personen mit einem bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) von weniger als 60% des Durchschnitts (Median) der Einkommen der Bevölkerung insgesamt. Äquivalenzskala: neue OECD-Skala.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Sozialberichterstattung - Datenbasis: Mikrozensus

Sozialpolitik-aktuell.de


Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Haushaltstyp im Jahr 2017
Einpersonenhaushalt
26,5%
Zwei Erwachsene ohne Kind
8,5%
Sonstiger Haushalt ohne Kind
8,9%
Ein(e) Erwachsene(r) mit Kind(ern)
42,8%
Zwei Erwachsene ein Kind
9,4%
Zwei Erwachsene zwei Kinder
11,3%
Zwei Erwachsene drei oder mehr Kinder
29,1%
Sonstiger Haushalt mit Kind(ern)
19,5%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
Armutsgefährdungsquote
Quelle
Statistisches Bundesamt
© Statista 2019
Weitere Informationen:
Deutschland

Armutsgefährdungsquoten[1] nach Bundesländern 2017
Angaben in %



[1] Anteil der Personen mit einem bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushalt (Äquivalenzeinkommen) von weniger als 60% des Durchschnitts (Median) der Einkommen der Bevölkerung in Deutschland insgesamt. Äquivalenzskala: neue OECD-Skala.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Sozialberichterstattung - Datenbasis: Mikrozensus
© GeoBasis-DE / BKG 2011

Sozialpolitik-aktuell.de

abbIII77

Armutsrisiken

- Geringes Bildungs-/Qualifikationsniveau
- Langjährige Tätigkeit im Niedriglohnsektor
- Atypische Beschäftigung
- Phasen von Selbständigkeit ohne Altersvorsorge
- Lücken in der Erwerbsbiografie (z.B. durch Arbeitslosigkeit, Kindererziehung, Elternpflege)
- Erwerbsminderung
- (Chronische) Erkrankung
- Pflegebedürftigkeit
- Trennung/ Scheidung
- Migrationshintergrund
- Kinder(reichtum)

Was tut Kirche gegen Armut und Ausgrenzung

- Kleiderkammer
- Tafel
- Gemeinde sensibilisieren (z.B. Infoveranstaltung, thematischer Gottesdienst)
- Schuldner-beratung, Sozialberatung
- politisch Stellung beziehen
- Quartiersarbeit
- Besuchsdienst
- Sozialkaufhaus
- ermutigen und begleiten
- Weihnachts-stube an Heiligabend
- Fahrgemein-schaften
- Nachbarschaft-liche Netzwerke
- Ausgabe von Lebensmittel-gutscheinen
- Bereitstellung von Wohnraum
- Mittagstisch
- Armenbestat-tungen
- Zugang zu Kommunika-tionsmitteln (Internet, PC)
- Begleitung bei Behördengängen, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen
- ...

Thesen:

„Ärmere Menschen sind in vielen christlichen Gemeinden in Deutschland wenig oder gar nicht sichtbar.“

(aus: Rat der EKD (2006): Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. Denkschrift. S. 75)

„Im Großen bleibt es allerdings dabei, dass sich die Kirchengemeinden in den mittleren und oberen Milieus der Gesellschaft angesiedelt haben und allein schon deswegen – unbewusst und ungewollt – deutliche Grenzen gegen die Milieus der Armen aufrichten. Möglich wird dann zwar eine fürsorgliche Hilfe für die Armen – sinnbildlich in der Tafelbewegung verkörpert – aber keine Integration der Armen in die gemeindlichen Aktivitäten.“

(aus: Eurich, Barth, Baumann & Wegner (Hg.) (2011): Kirchen aktiv gegen Armut und Ausgrenzung. Theologische Grundlagen und praktische Ansätze für Diakonie und Gemeinde. S. 17)

Kontakt:

Britta Bertermann
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel: 0231 728 488 13
Fax: 0231 728 488 55
E-Mail: britta.bertermann@tu-dortmund.de
URL: http://www.ffg.tu-dortmund.de